



Frieden ist machbar

Marx entdeckte die entscheidende Rolle der Volksmassen



Inhalt

Frieden ist machbar
Marx entdeckte die
entscheidende Rolle der
Volksmassen

Werden wir Erfolg haben?
Pessimismus ist falsch

I. Die Triebkräfte und Gesetze des gesellschaftlichen Fortschritts S. 2

Die grundlegende
Erkenntnis

Die bestimmende
Gesetzmäßigkeit

Der Mensch als
Produktivkraft

Zusammenarbeit früher
und heute

Die Eigentumsverhältnisse

Die bürgerliche Revolution
fegte Altes hinweg

Der Grundwiderspruch

Aktivität statt
Automatismus

Arbeiterklasse –
entscheidende Kraft

II. Zu den Besonderheiten gesellschaftlicher Gesetze S. 12

Das Ziel kann verfehlt
werden

Volksmassen sind die
Vollstrecker

Kapitalistenklasse und
Geschichtsbetrachtung

Das ureigene Interesse
der Arbeiterklasse

Volksmassen und
Persönlichkeit

Gegen den Personenkult

Klassenkampf –
die Triebkraft

III. Die Volksmassen und die heutigen gesellschaftlichen Prozesse S. 20

Der Massendruck muß
stärker werden

Manöver der
Herrschenden

Massenaktionen und ihr
politischer Inhalt

Den Etikettenschwindel
aufdecken!

Irregeleitete Massen

Was die Volksmassen
erreichten

Beachtliche Teilerfolge

Bisher nie dagewesene
gesellschaftliche Aktivität

Die Kräfte für die
demokratische Wende

Optimismus für künftige
Kämpfe

Der Schlüssel
zum Erfolg

Fragen

Ist der Friede nicht eine Utopie?
Denn: Hat es Kriege nicht immer
gegeben?

Wird nicht trotz aller Demos
weitergerüstet?

Haben die da oben nicht schon
immer getan, was sie wollten?

Die große Masse ist doch unpolitisch –
oder?

Es sind ja schon viele aktiv – aber
reicht das?

Wer sind eigentlich die Macher?

Gespräch

Über den Inhalt dieses Heftes kann man gut ins Gespräch kommen. Mit allen, die sich heute wehren. Vor allem mit unseren Partnern in der Friedensbewegung. Mit allen, die Durchblick wollen. Gebt ihnen das Heft. Damit sie sehen, wie wir Kommunisten über gesellschaftliche Entwicklungsprozesse denken. Erfragt ihre Meinung dazu. Jedes persönliche Gespräch ist wichtig für den Erfolg unserer gemeinsamen Sache: Frieden!



Eine von Millionen, die zu Pfingsten 1982 in der DDR für Frieden und Abrüstung demonstrierten. Auf 3000 Veranstaltungen, darunter 170 großen Kundgebungen. Mehr als 13 Millionen Bürger der DDR – 96 Prozent aller Einwohner über 14 Jahre – gaben ihre Unterschrift für die Abrüstung und die Fortsetzung der Entspannungspolitik.



Junge und Alte, Frauen und Männer, Hunderttausende demonstrierten in Bonn, was die Volksmassen in unserem Lande wollen: Frieden und Abrüstung. Die Friedensbewegung ist zur breitesten Massenbewegung in der Geschichte der Bundesrepublik geworden. Fotografiert am 10. Juni 1982 von Manfred Scholz, Titelbild von Klaus Rose.

Nicht nur in unserem Land wächst die Friedensbewegung weiter. In den anderen westeuropäischen Ländern, in Skandinavien, in Japan, in den USA, in Australien, in der Sowjetunion, der DDR und den übrigen sozialistischen Ländern, auf allen Kontinenten gehen Hunderttausende, ja, Millionen auf die Straßen, unterschreiben Aufrufe und Appelle in Wohnungen und Betrieben, in Schulen und Universitäten gegen die US-amerikanische Aufrüstungspolitik, für Abrüstung und Frieden. Wenn ein-

mal über diese Zeit Geschichte geschrieben wird, dann geht – das steht schon heute fest – die Friedensbewegung in diese Geschichte ein.

Werden wir Erfolg haben?

Doch obwohl die Friedensbewegung immer stärker wird, gibt es nicht wenige, die fragen nach wie vor:

– Haben diese vielen Aktionen einen Zweck?

– Können wir gegen „die da oben“ etwas ausrichten?

– War es nicht immer so, daß der kleine Mann zahlen mußte?

– Reicht unsere Kraft aus, um die hochorganisierte Front derjenigen zurückzudrängen, die an Aufrüstung und Krieg verdienen?

Wenn auch immer mehr Menschen diese pessimistische Haltung überwinden und aktiv werden, so wären sicherlich noch mehr dabei, wenn dieser Pessimismus, diese Haltung „wir können doch nichts erreichen“, nicht

so tief bei vielen Leuten drinsteckte.

Daß das so ist, darf uns eigentlich nicht wundern. Denn ist es nicht die Erfahrung des arbeitenden Volkes in den kapitalistischen Ländern, daß der „einfache Mensch“ nicht viel zu sagen hat?

Pessimismus ist falsch

Und trotzdem ist dieser Pessimismus falsch. Wir alle konnten in den letzten Wochen und Monaten selbst in den bürgerlichen

Zeitungen und im Fernsehen auf diese Fragen aufschlußreiche Antworten lesen und hören. Sie mußten zugeben, daß Pressekonferenzen und Erklärungen des US-amerikanischen Präsidenten von der Friedensbewegung erzwungen wurden; daß in Washington nach Formulierungen gesucht werden mußte, die der Friedensbewegung den Wind aus den Segeln nehmen sollten. Und wenn ständig versucht wird, die Friedensbewegung fehlzuleiten und zu teilen, weshalb geschieht das wohl?

Das geschieht doch deswegen, weil wir, die „unteren“ Millionen, etwas bewegt haben und bewegen. Noch nicht genug, gewiß. Aber all das zeigt, daß der Pessimismus in bezug auf die Erfolgchancen der Friedensbewegung sich dann als falsche Haltung erweist, wenn die Arbeiter und Angestellten, Lehrer und Ingenieure, Schüler und Studenten, Frauen und Männer, die einfachen Menschen nicht vereinzelt und gegeneinander handeln, sondern aktiv für ihre gemeinsamen Interessen eintreten.

I. Die Triebkräfte und Gesetze des gesellschaftlichen Fortschritts

Können wir gegen „die da oben“ überhaupt etwas ausrichten? Das wird nicht erst heute gefragt. Diese Frage hat letztlich die Menschen in allen Ausbeutergesellschaften immer beschäftigt. Soweit vor der Entstehung des Marxismus überhaupt angenommen wurde, daß nicht irgendein göttliches Wesen, sondern daß Menschen Geschichte machten, wurden dafür nur einzelne Menschen in Betracht gezogen, die durch besondere Eigenschaften wie Macht, Einfluß, Geisteskraft usw. hervorragten, also vor allem Kaiser und Könige, Heerführer, Geistesgrößen, Heroen und Helden aller Art. Dabei meinten die einen, daß die „unvernünftige, träge Masse“ nur als Ballast wirke, als Widerstand, der überwunden werden müsse. Andere, die nicht übersehen konnten, wie die Massen bei geschichtlichen Ereignissen hervortraten, sahen in ihnen bloß Werkzeug irgendwelcher hervorragenden Persönlichkeiten, blinde, unselbständige Gefolgschaft.

Erst mit dem historischen Materialismus, dieser von Marx und Engels erarbeiteten Philosophie der Erkennbarkeit und Veränderbarkeit der Welt, konnte die entscheidende Rolle der Massen in der gesellschaftlichen Entwicklung entdeckt und klargestellt werden. Und das deshalb, weil Marx und Engels die entscheidenden materiellen Grundlagen der gesellschaftlichen Entwicklung richtig erkannten. In seiner Schrift „Karl Marx“ sagt dazu Lenin, daß Marx „zwei Hauptmängel der früheren Geschichtstheorien beseitigt“ habe:

„Diese hatten erstens im besten Fall nur die ideellen Motive des geschichtlichen Handelns der Menschen zum Gegenstand der Betrachtung gemacht, ohne nachzuforschen, wodurch diese Motive hervorgerufen wurden...; zweitens hatten die früheren Theorien gerade die Handlungen der Massen der Bevölkerung außer acht gelassen, während der historische Materialismus zum

ersten Mal die Möglichkeit gab, mit naturgeschichtlicher Exaktheit die gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Massen sowie die Veränderungen dieser Bedingungen zu erforschen“ (W. I. Lenin, Karl Marx, Ausgewählte Werke in 6 Bänden, Bd. 2, S. 402).

Die grundlegende Erkenntnis

Um die Rolle der Volksmassen richtig zu verstehen, muß man von der grundlegenden Erkenntnis des historischen Materialismus ausgehen,

„daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können; daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes

oder Zeitabschnitts die Grundlage bildet, aus der sich die Staatseinrichtungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickelt haben...“ (Friedrich Engels, Das Begräbnis von Karl Marx, in: Marx/Engels, Ausgewählte Werke in 6 Bänden, Bd. 5, S. 507 f.).

Die gesamte geschichtliche Entwicklung der Gesellschaft wird also letztlich durch die Entwicklung der materiellen Produktion bestimmt. Die wichtigste Produktivkraft ist in jeder Epoche und Gesellschaft der produktiv tätige Mensch, das heißt, das werktätige Volk. Die in der Produktion und für die Produktion tätigen Menschen bilden in jedem Volk die übergroße Mehrheit, die

Masse des Volkes, die Volksmassen. Es ist leicht zu begreifen, daß ohne ihre Tätigkeit jede menschliche Existenz schnell zu Ende ginge.

Die bestimmende Gesetzmäßigkeit

Marx entdeckte das Gesetz, nach dem sich die geschichtliche Entwicklung vollzieht: das Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter und dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte. Um dieses Gesetz zu verstehen, ist zunächst die Klärung einiger Begriffe notwendig:

Der Mensch ist ein arbeitendes Wesen. Er setzt seine geistigen und körperlichen Kräfte bewußt

Erfolge der Volksmassen in einem Jahrzehnt (1970-1980)

- Das internationale Kräfteverhältnis verändert sich weiter zugunsten des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegungen;
- große Erfolge erzielt die Entspannungspolitik, die „Ellenbogenfreiheit“ des Imperialismus wird begrenzt;
- mit dem portugiesischen bricht das letzte Kolonialreich zusammen;
- mit der Rassistenherrschaft in Zimbabwe wird Schluß gemacht;
- die Volksmassen siegen in Nicaragua;
- Volksrevolutionen siegen in Äthiopien und Afghanistan;
- von größter Bedeutung sind die Siege der Völker Vietnams, Laos' und Kambodscha;
- die Revolution im Iran versetzt dem Imperialismus eine schwere Niederlage;
- in Guatemala wächst der Massenkampf ebenso wie in El Salvador;
- in Grenada, dem Inselstaat in der Südkaribik, siegt die Volksrevolution, u. a. nach Demonstrationen, bei welchen mehr als ein Viertel der Bevölkerung auf die Straße gingen;
- Angola beschreitet erfolgreich den sozialistischen Entwicklungsweg;
- Mocambique errichtet nach seiner Befreiung von Kolonialherrschaft die sozialistische Gesellschaftsordnung.
- In diesem Jahrzehnt entsteht und entwickelt sich der reale Sozialismus auf vier Kontinenten!

ein, um durch Arbeit die Natur nach seinen Bedürfnissen zu verändern. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Ausbeutergesellschaften auch die Arbeit zu Raubbau und Zerstörung der Natur mißbrauchten und heute stärker denn je mißbrauchen. Die Natur und später die aus ihr gewonnenen, aber durch die Arbeit anderer bereits veränderten Halbfabrikate sind die Arbeitsgegenstände, die durch die Arbeit verändert werden. Um zu arbeiten, entwickelt der Mensch Werkzeuge. Sie sind das Ergebnis seiner schöpferischen Tätigkeit, seiner Erfahrung. Ihre Entwicklung reicht vom Faustkeil und Speer der Urzeit bis zu den modernsten Maschinen, elektronisch gesteuerten Fabrikationsstraßen, zu den gigantischen Industrieanlagen der Gegenwart. Doch so sehr sich auch die Produktionsinstrumente entwickeln, sie sind nur nutzbar und kontrollierbar durch die Arbeit des Menschen, sind sein Produkt.

Der Mensch als Produktivkraft

Der Mensch mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten ist – wir wiederholen es – die wichtigste Produktivkraft jeder Gesellschaft. Dazu kommen die Produktionsmittel, die durch die Arbeit des Menschen erschlossenen und geschaffenen Arbeitsgegenstände und die sich durch seine wachsenden Kenntnisse und Erfahrungen ständig verändernden Arbeitsmittel, besonders die Produktionsinstrumente. Mensch, Arbeitsgegenstände und Arbeitsmittel sind die **Produktivkräfte**.

Der Mensch produziert niemals allein das, was er persönlich zum Leben braucht. Immer ist Arbeit auch Zusammenarbeit und Arbeitsteilung. Die Gesamtheit der Verhältnisse, die die Menschen

zu- und miteinander in der Produktion eingehen, die sowohl ihre Stellung zu den Produktionsmitteln, ihren Platz im Arbeitsprozeß, ihren Anteil im Ergebnis der Arbeit, die Verteilungsform usw. bestimmen, nennen wir die **Produktionsverhältnisse**.

Zusammenarbeit früher und heute

Art und Form dieser Zusammenarbeit ergeben sich zunächst einmal aus dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte. So mußten in der Urgesellschaft bei den geringen Erkenntnissen und Erfahrungen der Menschen, dem niedrigen Entwicklungsstand ihrer Arbeitsinstrumente zunächst die meisten Arbeiten direkt gemeinsam verrichtet werden. Zum Beispiel waren die Männer einer Horde erforderlich, um gemeinsam erfolgreich Großwild zu jagen, ebenso wichtig und schwierig war die Aufgabe der Frauen, gemeinsam das Feuer zu erhalten. Es gab also entsprechend dem Stand der Produktivkräfte nur eine geringe Arbeitsteilung. Bessere Werkzeuge ermöglichten größere Spezialisierung, Arbeitsteilung und damit bessere

Befriedigung der Bedürfnisse durch den Austausch unterschiedlicher Arbeitsprodukte.

Doch die wachsenden Fähigkeiten der Menschen und ihre verbesserten Produktionsmittel ermöglichten zugleich etwas anderes: die Ausbeutung des Menschen durch die Menschen. Diese Möglichkeiten entstanden, als die Menschen dauerhaft in der Lage waren, mehr zu erzeugen, als sie zum eigenen Leben brauchten, also ein Mehrprodukt, das sich Ausbeuter aneignen können. Das war die historische Geburtsstunde des Privateigentums an den Produktionsmitteln.

Die Eigentumsverhältnisse

Heute produzieren Tausende zusammen, erzeugen gemeinsam ein Produkt in gemeinsamer Arbeit, bei der jeder nur einen winzigen Teil des Ganzen erzeugt. Zugleich können sie über den Austausch Produkte aus der gesellschaftlichen Produktion anderer erhalten. Die Produktion ist also gesellschaftlich.

Doch im Kapitalismus gehört das Produzierte nicht denen, die es

Streikintensität wächst

Trotz anhaltender Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit und trotz aggressiverer Angriffe des Großkapitals auf die Arbeiterklasse ist die Streikintensität in den letzten Jahren angewachsen.

Zeitperiode	Beteiligte in jährlichem Durchschnitt	Streikdauer in Tagen je Beteiligtem
1969 bis 1974	378000	5,1
1975 bis 1980	467000	6,5

(Berechnungen des Instituts für marxistische Studien und Forschungen, IMSF, Frankfurt/Main)



Der Mensch – die wichtigste Produktivkraft. Das Bild zeigt einen Arbeiter im Bochumer Opel-Werk 2. Fotografiert von Klaus Rose.



Die Frauen spielten auch in der Französischen Revolution eine aktive Rolle. Sie trafen sich in Klubs, bei Kundgebungen und Demonstrationen und trugen ihre eigenen Forderungen vor. So waren sie als Teil der Volksmassen Schöpfer neuer gesellschaftlicher Zustände. Nach einem zeitgenössischen Gemälde von Lucien Métivet.

erzeugen. Es wird privat angeeignet. Bestimmend für die Beziehungen der Menschen untereinander im Produktionsprozeß sind die Eigentumsverhältnisse an den Produktionsmitteln. Wer den Boden, die Fabriken und Maschinen besitzt, kann auch darüber verfügen, was produziert wird; dessen Interessen bestimmen über den Einsatz der Menschen in der Produktion, über Art und Ausmaß der Arbeitsteilung, über die Höhe des Anteils an den in der Produktion geschaffenen Werten. Solange die Produktionsmittel Privateigentum sind – das waren und sind sie in unterschiedlichem Maße in den Gesellschaftsordnungen der Sklaverei und des Feudalismus sowie heute im Kapitalismus –, ermöglichte dieses Privateigentum den jeweils besitzenden und herrschenden Klassen, sich die Arbeit der anderen, der großen Mehrheit der Ausgebeuteten, anzueignen.

Da die jeweils besitzende Klasse an der Erhaltung ihres Besitzes, ihres Reichtums aus der Ausbeutung interessiert ist, verteidigt sie mit allen Mitteln die bestehenden Produktionsverhältnisse, die bestehende Form des Eigentums. Da aber andererseits die Produktivkräfte sich ständig weiterentwickeln, müssen von Zeit zu Zeit diese neuen Produktivkräfte in Widerspruch geraten mit den alten Produktionsverhältnissen, vor allem mit den alten Eigentumsverhältnissen. Dieser Widerspruch löst sich auf, wenn im Klassenkampf neue Eigentumsverhältnisse durchgesetzt werden.

Die bürgerliche Revolution fegte Altes hinweg

Als zum Beispiel Ende des 19. Jahrhunderts mit der Dampfmaschine das Zeitalter der Industrie

begann, erforderte diese den von Leibeigenschaft freien Lohnarbeiter und große Märkte. Beides stand im Widerspruch zu den Interessen der alten feudalen Ausbeuterklasse. Sie war an der Erhaltung der Leibeigenschaft der Bauern interessiert, sicherte diese Leibeigenschaft ihr doch mit den Zwangsabgaben ein sorgen- und arbeitsfreies Leben. Die begrenzte Produktion dieser Landwirtschaft und eine schwache Arbeitsteilung brauchte auch nur relativ kleine Märkte, die Industrie aber brauchte große. Die aufkommende Kapitalistenklasse konnte so ihre Profite nicht verwirklichen. Sie mußte mit der bürgerlichen Revolution die alten Eigentumsverhältnisse hinwegfegen, weil die Entfaltung der Produktivkräfte, die mit der modernen Industrie verbunden sind, unter feudalen Eigentumsverhältnissen unmöglich war.

Der Grundwiderspruch

Wie ist das heute? Marx und Engels zeigten den Grundwiderspruch des Kapitalismus auf: den Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privaten Aneignung. Was Millionen produzieren, gehört zunächst einmal wenigen Millionären und Milliardären. Ihre Profitinteressen entscheiden. Wenn es diesen Interessen nützt, fliegen Millionen Arbeiter und Angestellte auf die Straße – wie jetzt in der Wirtschaftskrise in allen kapitalistischen Ländern. Sie bestimmen nicht nur, welche Bedürfnisse durch die Produktion befriedigt werden, sie beschäftigen einen mächtigen Manipulationsapparat, um Bedürfnisse zu erzeugen, wenn daraus besonders günstige Gewinnchancen erwartet werden. Und sie produzieren bedenkenlos jedes Mittel der Zerstörung, wenn nur eine genü-

gend große Profitrate garantiert ist. Das ständige Drehen an der Aufrüstungsspirale und Drohen mit dem atomaren Erstschatz haben hier ihre Ursache.

Heute wird die Wirtschaft der Bundesrepublik von einer immer kleiner werdenden Zahl von Großkapitalisten gesteuert. Der Grundwiderspruch des Kapitalismus im staatsmonopolistischen System der Bundesrepublik ist auf die Spitze getrieben. Es ist also kein Wunschdenken, sondern objektives Erfordernis, wenn wir Kommunisten für eine sozialistische Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik kämpfen. Der Sozialismus überwindet durch die Schaffung sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln den Grundwiderspruch der kapitalistischen Produktionsweise, er stellt die notwendige Einheit zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktivkräfte und dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln her und sichert damit eine ungehinderte Entfaltung der Produktion zum Wohle des Menschen.

Das Zitat

” In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. Sowenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebensowenig kann man

Das Zitat

eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind. In großen Umrissen können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinn von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervorwachsenden Antagonismus, aber die im Schoß der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab. “

(Karl Marx: Eine Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort, in: Marx/Engels, Ausgewählte Werke, Bd. II, Verlag Marxistische Blätter, S. 503/504)

Aktivität statt Automatismus

Aber diese Veränderungen setzen sich nicht automatisch durch. In der Klassengesellschaft setzt sich dieses von Marx entdeckte Gesetz der geschichtlichen Entwicklung nur in der Form durch, daß an einem bestimmten Punkt der Entwicklung die Produktionsverhältnisse mit dem Niveau der Produktivkräfte in Konflikt geraten und ihre Übereinstimmung nur über die revolutionäre Ablösung der alten Produktionsverhältnisse durch neue Produktionsverhältnisse erreicht werden kann. Dabei spielen und spielen die Volksmassen die aktive Rolle. Das kann auch gar nicht anders sein, da ja die arbeitenden Menschen die Hauptproduktivkräfte sind. Die Volksmassen sind die entscheidenden Schöpfer der Geschichte, weil sie es sind, die durch ihre Arbeit immer neue Produktivkräfte schaffen, die früher oder später an die Schranken alter Produktionsverhältnisse stoßen und eine revolutionäre Umwälzung der ganzen Gesellschaftsordnung notwendig machen. Sie sind es auch, die diese revolutionäre Umwälzung im erbitterten Klassenkampf gegen die beherrschenden, überholte gesellschaftliche Verhältnisse verteidigenden und den geschichtlichen Fortschritt hemmenden Klassenkräfte durchsetzen.

Arbeiterklasse – entscheidende Kraft

Heute zeigen sich die Schranken oder auch Beschränktheit der kapitalistischen Produktionsverhältnisse in der andauernden Wirtschaftskrise mit ständiger Arbeitsplatzvernichtung und Millionen von Arbeitslosen; in der Zerstörung der natürlichen Umwelt, weil Profitmaximierung den Vorrang hat; und vor allem in der

atomaren Kriegsvorbereitung mit den drohenden Folgen der Verwandlung dieser Erde in eine vergiftete, unbewohnbare Wüste.

Dennoch: Aufgrund ihrer zahlenmäßigen Stärke, vor allem aber wegen ihres Platzes in der kapitalistischen Gesellschaft als Hauptproduzent des gesellschaftlichen Reichtums, als jene Klasse, die mit der modernen industriellen Großproduktion verbunden ist, sich mit ihr entwickelt, durch sie zusammengeballt sich zu Disziplin und Arbeitersolidarität getrieben wird, ist in unserem

Lande wie in den anderen kapitalistischen Ländern heute die Arbeiterklasse die entscheidende Kraft der Volksmassen.

Daß diese Kraft oft noch nicht erkannt und konsequent genutzt wird, das übersehen wir nicht. Aber diese Kraft ist objektiv vorhanden; sie erwächst aus ihrer objektiven Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft; nichts fürchten die Herrschenden mehr als daß die Arbeiterklasse ihre Kraft anwende. (Mit der Rolle der Arbeiterklasse werden wir uns im 3. Thema des Bildungsjahres beschäftigen.)

Millionen Leute heute in Bewegungen und Bürgerinitiativen

Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung

Friedensbewegung

Jugendbewegung

Frauenbewegung

Ökologische Bewegung

Antifaschistische Bewegung

Bürgerinitiativen-Bewegung



Starke Bewegungen entwickelten sich gegen das Bonner Atomprogramm und gegen die Umweltzerstörung. Mit vielen anderen Aktivitäten flossen sie zusammen und gaben der Friedensbewegung neue Dimensionen. Die DKP wirkt heute vor allem für das Zusammenführen von Arbeiter- und Friedensbewegung. Das Bild mit Herbert Mies, dem Vorsitzenden der DKP, entstand 1980 in Düsseldorf. Fotografiert von Manfred Tripp.

Wir Marxisten gehen also von der Erkenntnis aus, daß es, letztlich gesehen, die Massen sind, die die Geschichte machen. Das ist ein Gedanke, der der herrschenden Klasse noch nie gepaßt hat.

Sie konnte und wollte diese Rolle der Volksmassen in der Geschichte nicht anerkennen, weil es ja gerade ein Bestandteil der Weltanschauung der herrschenden Klasse ist, daß die werktätigen Klassen und Schichten nur ein Objekt der Ausbeutung und Unterdrückung darstellen. Solche Klassen wie die Sklavenhalter, die Feudalherren und Kapita-

listen konnten nicht daran interessiert sein, die Wahrheit aufzudecken, daß die Volksmassen Schöpfer der Geschichte sind, weil das den Anspruch der Massen begründet hätte, die Gesellschaft zu leiten. Alle Ausbeuter und Unterdrücker mußten und müssen vor dem Gedanken zurückschrecken, daß die Massen imstande sein könnten, Geschichte zu machen. Vor Marx – und das ist bei der herrschenden Ideologie in unserem Lande immer noch so – wurden Ideen, Theorien, Einsichten als das Entscheidende in der Geschichte angesehen. Wie konnte man

dann von den Massen, die in der materiellen Produktion tätig waren und weitgehend von Bildung und Wissenschaft ferngehalten wurden, wie konnte man von den „ungebildeten“ Leuten annehmen, daß sie die Geschichte der Gesellschaft gestalten? Die herrschenden Ausbeuterklassen „arbeiteten“, wenn überhaupt, so geistig, leiteten ihre Macht aus ihrer geistigen Tätigkeit ab, hielten die Gedanken für wesentlich, wobei sie an der Tatsache anknüpfen konnten, daß alles, was uns in Bewegung setzt, zuvor durch unseren Kopf hindurch muß.

II. Zu den Besonderheiten gesellschaftlicher Gesetze

Häufig wird uns Marxisten die folgende Frage gestellt: Ihr geht davon aus, daß der gesellschaftliche Fortschritt, die Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft von niederen zu höheren Gesellschaftsformationen ein gesetzmäßiger Prozeß ist. Wenn das so ist, warum ist dann überhaupt noch Kampf für eine bessere Zukunft notwendig? Braucht man nicht nur abzuwarten, bis gewissermaßen automatisch die alte, überholte kapitalistische Ausbeuterordnung durch die neue Gesellschaftsordnung, durch den Sozialismus abgelöst wird?

Die Marxisten antworten darauf: Ja, es ist richtig: Der Kapitalismus wird nicht ewig dauern; er wird genauso überwunden werden wie alle früheren Ausbeuterordnungen. Allerdings wird das nicht – wie bereits betont – automatisch geschehen. Denn – das muß hervorgehoben werden –:

Gesellschaftliche Gesetzmäßigkeiten unterscheiden sich von Naturgesetzen in wesentlichen Punkten. Vor allem in diesem: Die menschliche Gesellschaft besteht nicht aus willenlosen Stoffen, sondern aus denkenden und handelnden Menschen, die Wünsche, Interessen, Pläne, Ziele haben. Die Menschen sind nicht einem blinden Schicksal, einer höheren Fügung unterworfen. Sie sind in der Lage, Zusammenhänge zu erkennen, die Natur zu verändern, ihre Lebensbedingungen zu beeinflussen, die Gesellschaft umzugestalten.

Das Ziel kann verfehlt werden

Das Wasser, das zu Tal fließt, folgt willenlos dem Gesetz der Schwerkraft. Die Menschen, die arbeiten und zusammenwirken, werden von ihrem Wollen, von ihren Erkenntnissen geleitet. Doch ihre Freiheit zum Handeln ist nicht grenzenlos. Nur bei Beachtung der Gesetze in Natur und Gesellschaft können sie dieselben nutzen. Arbeiten sie gegen bestehende Gesetzmäßigkeiten, so führt das nicht zum gewünschten Ziel. So wollten die Alchimisten im Mittelalter Gold erzeugen und erfanden das Schießpulver. So verkündete die Große Französische Revolution Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit als Ziel. Doch heraus kam der Kapitalismus mit dem Zwang für Millionen, sich von wenigen ausbeuten zu lassen, die Ungleichheit des Besitzes und eine unerbittliche kapitalistische Konkurrenz. Waren die Ideologen, die diese bürgerliche Revolution

vorbereiteten, etwa nur Heuchler, nur Betrüger? Nein, es waren Gesetze, die in der Gesellschaft wirkten und zu diesen Ergebnissen führten.

Volksmassen sind die Vollstrecker

Und noch etwas mehr zu diesen gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten: Sie unterscheiden sich von Naturgesetzen auch dadurch, daß sie sich nicht blind und willenlos durchsetzen, sondern in ihrer Verwirklichung vom Wollen und Handeln der Menschen beeinflusst werden. Diese Einflußnahme kann sich hemmend oder fördernd auswirken.

Betrachten wir die in feindliche Klassen gespaltene Ausbeuter-gesellschaft: Die herrschende Ausbeuterklasse stemmt sich mit allen Mitteln gegen die gesetzmäßige Vorwärtsentwicklung der menschlichen Gesellschaft, weil sie ihre Ausbeutungsprivilegien bedroht sieht. Die Herrschenden wenden alle Mittel an, von den feinsten Manipulationsmethoden bis zu den skrupellosesten Gewalttaten, deren schrecklichste die Massenvernichtungskriege sind, um alles beim alten zu belassen. Das gesellschaftlich Neue, der Fortschritt, kann sich darum nicht im Selbstlauf, sondern nur im Kampf der neuen und fortschrittlichen Klassenkräfte gegen die die überholten gesellschaftlichen Verhältnisse verteidigenden und den geschichtlichen Fortschritt hemmenden Klassenkräfte durchsetzen.

Miterlebt und mitbewegt

Aktionen der Volksmassen in der BRD 1981/82

Wir wiederholen: Die Volksmassen schaffen durch ihre Arbeit immer neue, immer bessere Produktivkräfte im Sinne der Befriedigung notwendiger menschlicher Bedürfnisse; die Volksmassen entwickeln sich damit selbst zu immer aktiveren Schöpfern ihrer eigenen Lebensbedingungen. Die Werktätigen sind immer weniger bereit, sich als fremdbestimmte Rädchen im kapitalistischen Getriebe mißbrauchen zu lassen. Die sich ständig entwickelnden Produktivkräfte stoßen so an die Schranken der alten Produktionsverhältnisse, deren Überwindung nichts anderes bedeutet als eine revolutionäre, d.h. grundlegende Umwälzung der ganzen Gesellschaftsordnung.

Die Volksmassen und niemand anders – weder selbsternannte „revolutionäre“ Eliten und schon gar nicht kleinbürgerliche Anarchisten oder Terroristen – setzen diese revolutionäre Umwälzung durch. Sie sind die Vollstrecker der gesetzmäßigen gesellschaftlichen Vorwärtsentwicklung. Ihre Waffen führen sie im politischen, ökonomischen und geistig-ideologischen Klassenkampf.

- An der Bonner Friedensdemonstration am 10. Oktober 1981 beteiligen sich 300000 Menschen;
- mehr als 2 Millionen Bürger der BRD unterzeichnen 1981 den Krefelder Appell für die Aufhebung des NATO-Atomraketenbeschlusses;
- 300 örtliche Friedensinitiativen mit Zehntausenden Leuten bilden sich;
- das Festival der Jugend für Frieden, Entspannung und Abrüstung im Juni '81 vereint 200000 Teilnehmer;
- der DGB-Bundesvorstand beschließt die Unterschriftensammlung für Frieden und Abrüstung;
- bei Lohnauseinandersetzungen nehmen 2 Millionen Metallarbeiter im April '81 an einem einstündigen Warnstreik teil;
- bis Mitte Mai beteiligen sich annähernd 3 Millionen Metallarbeiter an Kurz- und Warnstreiks;
- im November '81 demonstrieren 70000 Gewerkschafter in Stuttgart gegen die Bonner „Rotstift“-Politik;
- zu weiteren gewerkschaftlichen Kundgebungen kommt es in vielen Orten;
- an den wiederaufgenommenen Ostermärschen 1982 beteiligen sich ca. 500000 Menschen;
- zum Hambacher Fest demonstrieren im Mai '82 viele Tausende;
- die Bonner Demonstration gegen die Stationierung der US-Atomraketen am 10. Juni '82 vereint mehr als 400000 Menschen;
- Zehntausende demonstrieren 1981 und 1982 wiederholt gegen den Bau der Startbahn West des Frankfurter Flughafens;
- mehr als 200000 Bürger fordern mit ihrer Unterschrift die Einleitung eines Volksbegehrens gemäß hessischer Verfassung gegen den Bau der Startbahn West;
- im 1. Halbjahr '82 besetzen die Belegschaften mehrerer Betriebe die Fabrikttore, um den drohenden Verlust ihrer Arbeitsplätze zu verhindern;
- 1981/82 entstehen an vielen Orten weitere Arbeitsloseninitiativen, in „Dörfern junger Arbeitsloser“ versammeln sich Tausende.
- Fast 500000 Menschen beim UZ-Volksfest in Duisburg 1982

Kapitalistenklasse und Geschichtsbetrachtung

An ihrer Oberfläche stellt sich die Geschichte als das unendlich vielfältige Handeln der Gesellschaftsmitglieder, als Kämpfe zwischen ganzen Völkern und Gesellschaften und innerhalb derselben, als Wechsel von Revolution und Reaktion, von Frieden und Krieg, von schnellem Fortschritt und Stillstand oder Verfall dar. Wer sich ohne Kenntnisse von Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung heute zum Beispiel eine Nachrichtensendung im Fernsehen ansieht, mit den Meldungen von Kämpfen und Auseinandersetzungen in Lateinamerika, Afrika oder Asien, mit Meldungen aus dem Nahen Osten, mit Berichten über Gemeinsamkeiten, aber

auch Widersprüchen zwischen den kapitalistischen Ländern, dem muß die Entwicklung der Welt als ein einziges Chaos vorkommen. „Der Marxismus“, schreibt Lenin, „gab uns den Leitfaden, der in diesem scheinbaren Labyrinth und Chaos eine Gesetzmäßigkeit zu entdecken erlaubt: die Theorie des Klassenkampfes. Nur die Untersuchung der Gesamtheit der Bestrebungen aller Mitglieder einer gegebenen Gesellschaft oder einer Gruppe von Gesellschaften ermöglicht es, das Resultat dieser Bestrebungen wissenschaftlich zu bestimmen. Der Ursprung der gegensätzlichen Bestrebungen liegt aber in der Verschiedenheit der Lage und der Lebensbedingungen der Klassen, in die jede Gesellschaft zerfällt“ (W. I. Lenin: Karl Marx, in: Werke, Bd. 21, S. 46).

Marx über den Klassencharakter der bürgerlichen Gesellschaftswissenschaften am Beispiel der Politischen Ökonomie.

„ Auf dem Gebiete der politischen Ökonomie begegnet die freie wissenschaftliche Forschung nicht nur demselben Feinde wie auf allen anderen Gebieten. Die eigentümliche Natur des Stoffes, den sie behandelt, ruft wider sie die heftigsten, kleinlichsten und gehässigsten Leidenschaften der menschlichen Brust, die Furien des Privatinteresses, auf den Kampfplatz. Die englische Hochkirche z. B. verzeiht eher den Angriff auf 38 von ihren 39 Glaubensartikeln als auf $\frac{1}{39}$ ihres Geldeinkommens. Heutzutage ist der Atheismus selbst eine culpa levis^{1*}, verglichen mit der Kritik überlieferter Eigentumsverhältnisse. “

^{1*} kleine Sünde

Karl Marx: Vorwort zum Kapital, in: (Marx/Engels, Werke, Bd. 2, S. 16)

Der Kampf der Klassen findet seine Widerspiegelung auch in der Gesellschaftswissenschaft. Die herrschenden Ausbeuterklassen und ihre Ideologen bestreiten die Existenz oder die Erkennbarkeit geschichtlicher Gesetze. Diese Haltung entspringt ihrer Klassenposition. Versetzen wir uns einmal in ihre Rolle. Ist es nicht einleuchtend, daß eine besitzende Klasse, die alle Vorrechte genießt, eine Gesetzmäßigkeit der Geschichte bestreitet? Sie kann nicht anerkennen, daß ihre Herrschaft nur zeitweilig ist, ihre Ablösung eine geschichtliche Notwendigkeit darstellt. Niemals haben Ausbeuterklassen freiwillig auf ihre Freiheit, die Volksmassen auszubeuten, verzichtet. Immer haben sie ihre Herrschaft, ihre Formen der Ausbeutung von Gott gewollt, einzig gerecht, für natürlich, für ewig ausgegeben. Ausbeuterklassen können nur solange den geschichtlichen Fortschritt anerkennen, solange es um die Durchsetzung ihrer eigenen Herrschaft gegen ältere Ausbeuterklassen geht. Das Großkapital heute wird niemals eine noch so gut begründete Wissenschaft akzeptieren, die beweist, daß auch seine Ausbeuterherrschaft gesetzmäßig ein Ende finden muß. Also bestreiten sie das Vorhandensein geschichtlicher Gesetze, werfen uns vor, die Geschichte dogmatisch zu behandeln.

Der große Sieg der Volksmassen: Die erste siegreiche sozialistische Revolution

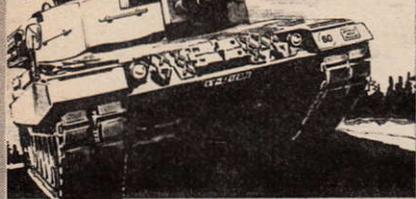


Lenin spricht auf dem Schloßplatz von Petrograd anlässlich der Grundsteinlegung für ein Denkmal für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Fotografiert 1918 von Viktor Bulla, Leiter des Fotoateliers des Petrograder Sowjets.

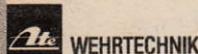
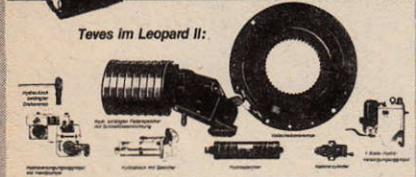
“ Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinem Fuß, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens, beide encouragieren (anfeuern)... ”

Teves ist dabei

30 Jahre Teves bedeuten 75 Jahre Erfahrung in Forschung und Entwicklung, die wie in Verbindung mit der Praxis und dem Know-how von heute die Basis unserer Leistungsfähigkeit waren. Die Hydrauliker von Europas größtem Hersteller hydraulischer Kraftfahrzeuge, Spezialanfertiger, entwickeln, produzieren und betreiben seit über 50 Jahren Systeme mit Hydraulik- und Hydraulik-Systemen für die Wehrtechnik.



Teves im Leopard II:



Alfred Teves GmbH · Geschäftsbereich Hydraulik
Heidelbergschloß, 41-52 · Postfach 190488 · D-6500 Frankfurt/AM, 19 · Tel. (069) 111 7932-1 · FS 56-11827

Spezialanfertiger für: Kampffahrer LEOPARD 1/LEOPARD 2, Panzerabwehrkanone GEPARD, Sturzkampfbomber, Kampffahrer, Panzerabwehrkanone GPH, Panzerabwehrkanone 100, Kampffahrer LUCHS, Kampffahrer LUCHS, Kampffahrer der Luft, LUCHS, Kampffahrer.

**Sicherheit 2000 —
Wehrtechnik,
die über-
legen
macht.**



THYSEN HENSCHEL
HENSCHEL Wehrtechnik
Postfach 102889 · D-3500 Kassel, Tel. (0561) 8011

Rüstungsgewinnler...

Schießen aus jeder Lage

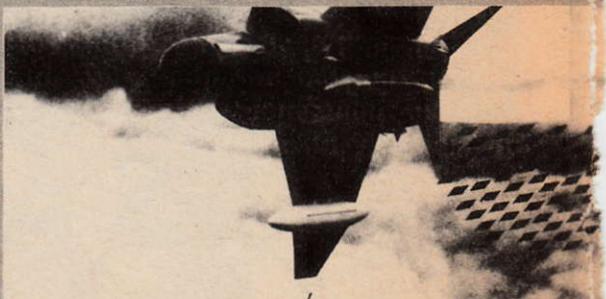
Panzer, die während der Fahrt — auch in schwerem Gelände — ihr Ziel schnell erfassen, präzise anrichten und mit dem ersten Schuß der Kanone treffen können, sind im Verteidigungsfall überlegen.



Elektrohydraulische Richt- und Stabilisierungsanlagen von FWM für Kanonen sichern diesen Vorsprung.

Dazu gehören die Waffenricht- und Stabilisierungsanlage des LEOPARD 2, die Waffenricht- und Nachführanlage des LEOPARD 1, die Waffenricht- und Stabilisierungsanlage des TAM, die Richtantriebe für MARDER, LUCHS und VCTP, sowie hydraulische Komponenten in vielen anderen Panzerfahrzeugen.

Feinmechanische Werke
Feinmechanische Werke Mainz GmbH · Postfach 20 20 · D-6500 Mainz



BUCK

Buck Chemisch-Technische Werke GmbH & Co.
Dr.-Ing. Hans Buck Haus · Mozartstraße 2, 8230 Bad Reichenh...

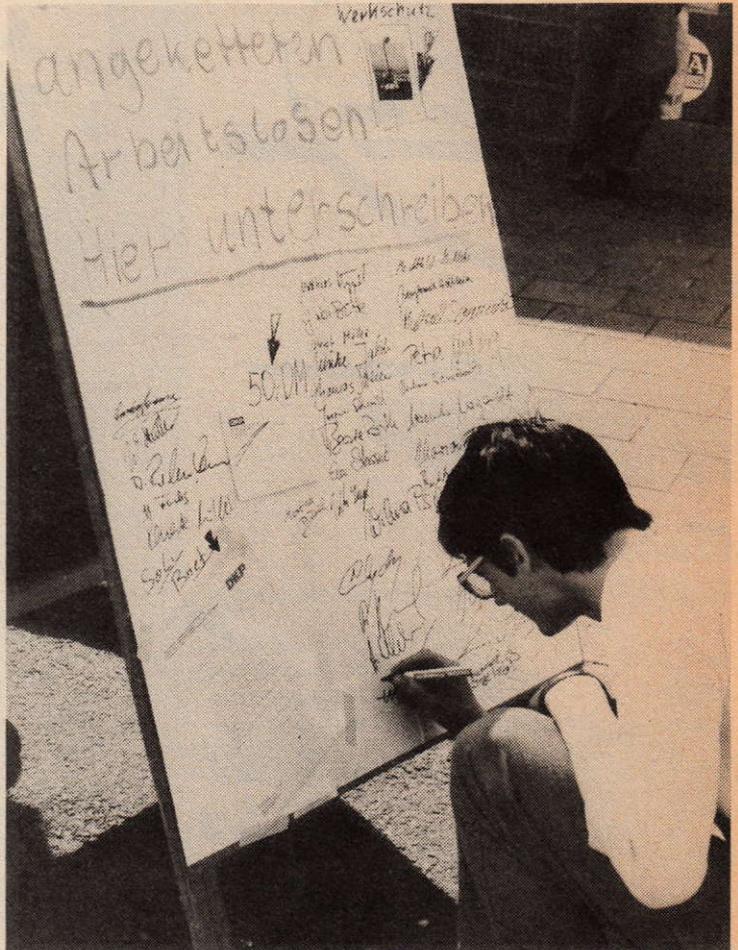
Das ureigene Interesse der Arbeiterklasse

Klassen, die die gesellschaftliche Zukunft auf ihrer Seite haben, können unerschrocken das Bestehende kritisieren. Das war auch in der Vergangenheit so, solange zum Beispiel die Bourgeoisie noch revolutionär war.

In ihrer aufsteigenden Periode des Kampfes um die Durchsetzung und Festigung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse gegen feudale Schranken waren die Bourgeoisie und ihre Historiker im bürgerlichen Klasseninteresse sehr wohl in einem gewissen Maße an einer wissenschaftlichen Geschichtsbetrachtung, an der Aufdeckung der Gesetzmäßigkeiten der geschichtlichen Entwicklung interessiert. Bestärkten in dieser Periode wissenschaftliche Geschichtserkenntnisse die Bourgeoisie doch in der Gewißheit des Sieges über den Feudalismus, in der Berechtigung ihres Anspruchs auf die Führung der Gesellschaft. In dem Maße jedoch, wie sich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse durchsetzen und mehr und mehr zu Fesseln für den weiteren Fortschritt des Geschichtsprozesses wurden, wie hinter dem Rücken der Bourgeoisie die Arbeiterklasse erstarkte und den Kampf um gesellschaftliche Veränderungen zu führen begann, veränderte sich das Verhältnis der Bourgeoisie und ihrer Historiker zur Geschichte. Das Aufdecken der grundlegenden Bewegungsgesetze der Geschichte wurde zu einer Gefahr für die kapitalistische Gesellschaft und die Erhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft. Bürgerliche Geschichtsbetrachtung entartete mehr und mehr zu einer reinen Rechtfertigungslehre für die überholten bürgerlichen Produktions- und Herrschaftsverhältnisse.

Heute ist die Arbeiterklasse jene Klasse, deren Klasseninteressen mit den objektiven Erfordernissen des gesellschaftlichen Fortschritts zusammenfallen. Es liegt

darum im ureigsten Interesse der Arbeiterklasse, die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung aufzudecken.



Eine neue Massenbewegung ist im Entstehen: die Arbeitslosenbewegung. Sie ist Ausdruck des klaffenden Widerspruchs zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Sie wendet sich letztlich gegen die Zerstörung des Menschen durch kapitalistische Arbeitsplatzerstörung. Das Bild zeigt eine Aktion der Arbeitsloseninitiative Kassel. Fotografiert 1982 von Walther.

Volksmassen und Persönlichkeit

Ein Einwand, der gegen die bestimmende Rolle der Volksmassen in der Geschichte vorgebracht wird, ist der Hinweis auf hervorragende Figuren in der Geschichte. Auf politische Führer, Staatsmänner, Heerführer, große Wissenschaftler und Künstler. Sie hätten doch aktiv auf den Gang der historischen Ereignisse eingewirkt. Sie hätten doch geschichtliche Prozesse beeinflusst. Das ist sicherlich richtig. Das haben Marx, Engels und Lenin nie bestritten, und das bestreiten wir heute auch nicht.

Die Erkenntnis, daß die Volksmassen Geschichte machen, bedeutet in keiner Weise eine Leugnung oder Unterschätzung der Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte. Auch die Arbeiterbewegung kennt ihre großen Persönlichkeiten. Marx, Engels und Lenin schufen ihre Wissenschaft, Bebel, Liebknecht, Rosa Luxemburg und Ernst Thälmann sind unvergessene Vorbilder. Auch in der Gegenwart unterstreichen wir die großen persönlichen Verdienste bedeutender Arbeiterführer, wie jetzt gerade in der Auseinandersetzung um die Frage Krieg oder Frieden die Verdienste des Generalsekretärs der KPdSU, Leonid Breschnew. Große Persönlichkeiten können dann wirklich groß sein, eine bedeutende Rolle spielen, wenn sich ihr Handeln in Übereinstimmung befindet mit den geschichtlichen Erfordernissen, wenn sie Wegweiser sind für den Kampf der Volksmassen, den eigentlichen Schöpfer der Geschichte.

Gegen den Personenkult

Die Kommunisten schätzen und unterstreichen die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte, die dem Fortschritt dient. Sie lehnen jedoch zugleich jeden Personenkult ab, weil er von der entscheidenden Rolle der Volksmassen als Schöpfer der Geschichte ablenkt. Einzelne Persönlichkeiten können sowohl in positiver, die gesellschaftliche Entwicklung voranbringender, als auch in negativer, diese Entwicklung hemmender Weise ihren Einfluß auf den Gang geschichtlicher Ereignisse ausüben. Doch inwieweit sie dies können, hängt nicht hauptsächlich von ihrem Willen, ihren persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten ab, sondern in erster Linie von solchen Bedingungen wie zum Beispiel dem vorgefundenen gesellschaftlichen Entwicklungsstand oder dem Kräfteverhältnis der Klassen im Kampf. Engels schrieb über die „sogenannten großen Männer“: „Daß ein solcher und gerade dieser zu dieser bestimmten Zeit in diesem gegebenen Land aufsteht, ist natürlich reiner Zufall. Aber streichen wir ihn weg, so ist Nachfrage da für Ersatz, und dieser Ersatz findet sich...“ Und am Beispiel Napoleons erläutert er diesen Gedanken: „Daß Napoleon, gerade dieser Korse, der Militärdiktator war, den die durch eigenen Krieg erschöpfte französische Republik nötig machte, das war Zufall; daß aber in Ermangelung eines Napoleon ein anderer die Stelle ausgefüllt hätte, das ist bewiesen

dadurch, daß der Mann sich jedesmal gefunden, sobald er nötig war: Cäsar, Augustus, Cromwell etc.“ (Engels an W. Borgius, 25. Januar 1894, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 39, S. 206/207).

Klassenkampf – die Triebkraft

Bei der Erforschung und Aufdeckung der Gesetzmäßigkeiten in der Geschichte hat es sich für Marx und Engels „nicht so sehr um die Beweggründe bei einzelnen, wenn auch noch so hervorragenden Menschen“ gehandelt, sondern vielmehr, wie Engels hervorhebt, „um diejenigen, welche große Massen, ganze Völker und in jedem Volk wieder ganze Volksklassen in Bewegung setzten; und auch dies nicht momentan zu einem vorübergehenden Aufschnellen und rasch verlodernen Strohfeuer, sondern zu dauernder, in einer großen geschichtlichen Veränderung auslaufenden Aktion“ (Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 298). **Nicht der Kampf von Einzelpersonlichkeiten, mögen sie noch so bedeutend und mächtig sein, sondern der Kampf ganzer Klassen ist für die geschichtliche Entwicklung maßgebend. „Nach der Lehre des Sozialismus, das heißt des Marxismus, ist die wirkliche Triebkraft der Geschichte der revolutionäre Kampf der Klassen...“ (W. I. Lenin: Noch einmal über ein Duma-Kabinet, in: Werke, Bd. 11, S. 57).**

III. Die Volksmassen und die heutigen gesellschaftlichen Prozesse

Die Volksmassen sind aber nicht nur die entscheidende Kraft, wenn es um die Ablösung einer alten, überholten Gesellschaftsordnung durch ein neues, fortschrittliches Zusammenleben der Menschen geht. Ihr Handeln ist ebenso von maßgeblichem Gewicht in den unmittelbaren Auseinandersetzungen unserer Tage. Zum Beispiel im Kampf gegen die Angriffe des Großkapitals und seines Staates auf die sozialen und demokratischen Errungenschaften der arbeitenden Menschen sowie bei der wichtigsten Frage der Gegenwart, der Abwehr der von der Konfrontationspolitik des USA-Imperialismus ausgehenden Gefahren für den Weltfrieden, für das Überleben der Menschheit.

Der Massendruck muß stärker werden

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß der Druck der weltweiten Friedensbewegung die Reagan-Regierung veranlaßte, Friedensbeteuerungen von sich zu geben. Mit Täuschung und Tricks soll das weitere Anwachsen der Friedensbewegung, dieses heute wichtigsten Ausdrucks der Rolle der Volksmassen, aufgehalten werden. Der Druck der Friedensbewegung war es auch, der die USA entgegen ihrer ursprünglichen Ablehnung von Verhandlungen mit der Sowjetunion über den Stopp der weiteren Aufstellung von atomaren Mittelstrecken- und Interkontinentalraketen dann doch an den Verhandlungstisch in Genf brachte. Hier zeigte sich aller-

dings am destruktiven Verhalten des Washingtoner Unterhändlers, daß der Druck der Friedensbewegung noch erheblich stärker werden muß, wenn die Verhandlungen zu wirklichen Ergebnissen führen sollen.

Manöver der Herrschenden

Die offizielle Bundespolitik in Bonn kann das Anwachsen der Friedensbewegung nicht einfach ignorieren. Das zeigte zum Beispiel ein Vergleich der Aussagen von Bundeskanzler Schmidt und anderen Regierungspolitikern zu den beiden großen Friedensdemonstrationen vom 10. Oktober 1981 und vom 10. Juni 1982. An die Stelle schroffer Ablehnung angesichts der ersten Demonstration trat in Vorbereitung der zweiten Manifestation der Versuch, durch scheinbares Verständnis für die Sorgen der Menschen der Friedensbewegung Wind aus den Segeln zu nehmen.

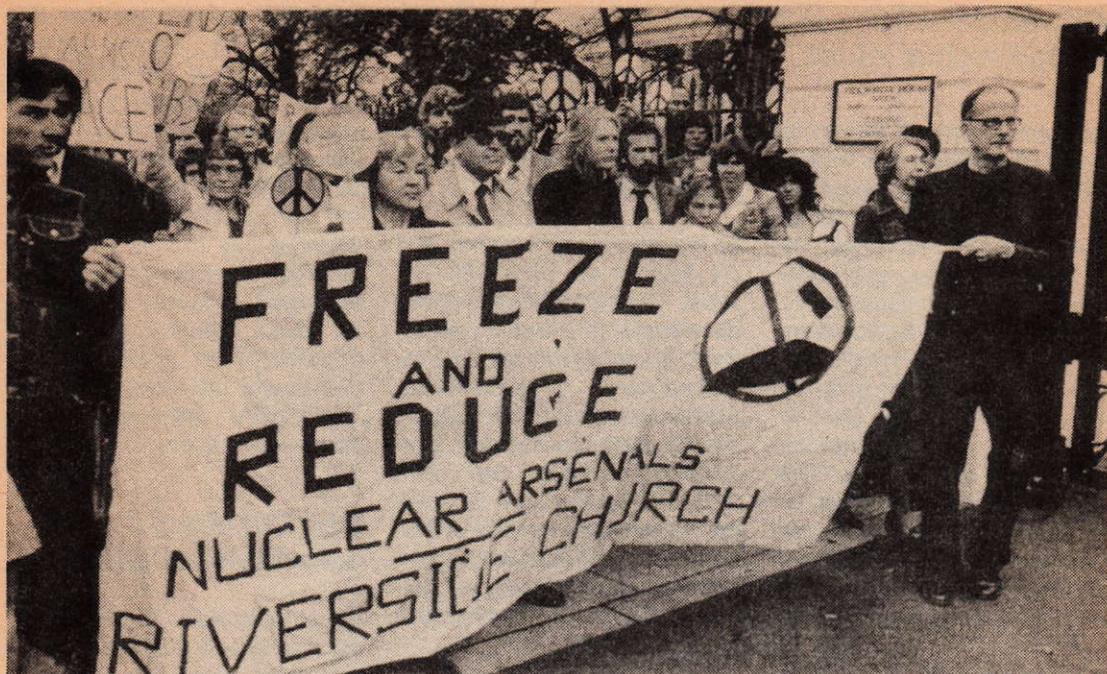
Auch die Reaktionen der CDU/CSU widerspiegeln die starke Wirksamkeit der Friedensbewegung. Diese Parteien reagierten auf ihre Weise. Sie veranlaßten ihre Mitglieder und manchen ihrer Wähler, zu Demonstrationen in Bonn und München zusammenzukommen. 120 000 waren es, die unter der Losung „Für Frieden und Freiheit“ in Wirklichkeit für die Atomrüstungspolitik der US-amerikanischen und westdeutschen Scharfmacher marschierten.

Die Rolle der Volksmassen oder der Druck der öffentlichen Meinung

Reagan geht plötzlich in diese Richtung, weil im Frühling 1982 „Frieden populärer geworden ist als Anti-Sowjetismus“ (so der „Christian Science Monitor“). Wichtigstes Indiz: Senator Edward Kennedy, der sich an die Spitze der amerikanischen „Freeze“-Bewegung gestellt hat, überholte im Mai zum erstenmal den Präsidenten. Nach einer Gallup-Umfrage erklärten 51 Prozent der Befragten, daß sie 1984 ihre Stimme Kennedy geben wollen, nur 45 Prozent wollen Reagan wählen. Der hatte im letzten Oktober noch mit 56 Prozent zu 35 Prozent vor Kennedy sicher geführt.

Der Druck der amerikanischen öffentlichen Meinung, urteilt David Linebaugh, einst führender Beamter der US-Abrüstungs-Behörde und heute Dozent an der Washingtoner Georgetown-Universität, „zwingt die Administration, Verhandlungen über strategische Atomwaffen zu beginnen, so wie die westeuropäische öffentliche Meinung die Eröffnung der Verhandlungen über Mittelstreckenwaffen im November in Genf erzwungen hat“.

DER SPIEGEL, Nr. 21/1982



Millionenfach angewachsen ist die Friedensbewegung in den USA. Solche Massenaktionen gegen das Wettrüsten hat das Land in seiner Geschichte noch nicht gesehen. Das Foto wurde im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL, Nr. 16/1982, veröffentlicht.

Anti-Reagan-USA

85 Prozent der US-Bürger erklären sich 1982 für ein Einfrieren der Atomrüstung;

in 41 nordamerikanischen Bundesstaaten finden im April/Mai '82 Friedensaktionen statt;

ebenso in 650 kleineren und größeren Städten, an 330 Universitäten und 1000 Schulen; insgesamt beteiligten sich etwa 20 Millionen Menschen;

nahezu die Hälfte der 280 katholischen Bischöfe in den USA, 133, fordern Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Einstellung der Atomrüstung;

168 Mitglieder des Repräsentantenhauses, die Hälfte der Abgeordneten, fordern von Reagan die Aufnahme von Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion;

am 12. Juni '82 demonstrieren in New York 1 000 000 US-Bürger für Frieden und Abrüstung.

Massenaktionen und ihr politischer Inhalt

Dem oberflächlichen Betrachter könnte es scheinen, als habe es sich bei dieser reaktionären Aktion um eine ebensolche Massenaktivität gehandelt wie bei der wenige Tage später stattgefundenen Demonstration der 400000 gegen die Stationierung von US-Atomraketen in Westeuropa. Massen waren dort und hier auf den Bonner Straßen. Aber mehr Gemeinsamkeiten waren nicht festzustellen. Nicht nur blieben die Zahlen der mit höchstem Organisations- und Finanzaufwand betriebenen Pro-Reagan-Show weit hinter der Abrüstungsdemonstration

zurück; wichtiger: Der politische Inhalt der CDU/CSU-Aktion richtete sich in seinem Kern gegen die Friedensinteressen des Volkes und konnte deshalb nicht zum Inhalt einer demokratischen Massenaktivität werden.

Es sei am Rande vermerkt, daß die Anführer der CDU/CSU, die sonst außerparlamentarische, demokratische Aktionen verketzern, Demonstrationen als Krawallmacherei verleumdern, Streiks als unzulässigen „Druck der Straße“ am liebsten ausschalten möchten; daß eben diese Leute unter dem Eindruck der anwachsenden demokratischen Massenbewegungen selbst Massenaktionen organisieren. Sie handeln damit gegen

ihre eigene politische Philosophie, wonach demokratische Massenaktionen unvernünftig, sinnlos, ja gegen die grundgesetzliche Ordnung gerichtet sind. Sie werden dennoch nicht müde, den Menschen zu suggerieren, daß nur „berufene Fachleute“, **Vertreter** des Volkes, nicht aber das Volk selbst fähig sei, die gesellschaftspolitischen Probleme zu lösen. Dafür habe man schließlich die „repräsentative Demokratie“, die nicht durch eine „plebisitäre Demokratie“ ersetzt werden dürfe.

Den Etikettenschwindel aufdecken!

Einen verlässlichen Maßstab für die Beurteilung von Massenaktionen, für das richtige Erkennen der Wechselbeziehungen zwischen Massen, Klassen, Parteien und politischen Führern, finden wir in Lenins Erklärung:

„Jedermann weiß, daß die Massen sich in Klassen teilen; daß man Massen und Klassen nur dann einander gegenüberstellen kann, wenn man die überwiegende Mehrheit schlechthin, nicht gegliedert nach der Stellung in der sozialen Ordnung der Produktion, den Kategorien gegenüberstellt, die in der sozialen Ordnung der Produktion eine besondere Stellung einnehmen; daß die Klassen gewöhnlich und in den meisten Fällen, wenigstens in den modernen zivilisierten Ländern, von politischen Parteien geführt werden; daß die politischen Parteien in der Regel von mehr oder minder stabilen Gruppen der autoritativsten, einflußreichsten, erfahrensten, auch die verantwortungsvollsten Posten gestellten Personen geleitet werden, die man Führer nennt“ (W. I. Lenin: Der „Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus. In: Werke Bd. 31, S. 26).

Wer kennt Shultz?

...ja, diesen George Shultz, Außenminister der USA (zumindest bei Redaktionsschluß dieses Heftes noch gewesen)?

Vorher Präsident des Bechtel-Konzerns, Sitz San Franzisko.

Bechtel ist der größte Baurust dieser Erde.

Spezialisiert auf U-Boot-Bunker, Luftstützpunkte, unterirdische Befehlszentralen, Silos und Abschubrampen für Atomraketen.

113 solcher Großprojekte sind zur Zeit in Arbeit.

Mindestpreis pro Projekt: 50 Millionen Dollar.

Die im Jahr 1981 abgeschlossenen Projekte erbrachten 11,4 Milliarden Dollar.

Für 1982 wird mit ähnlichen Geschäftsdimensionen gerechnet (während in der Bundesrepublik und Westeuropa immer mehr Baufirmen pleite gehen).

Der Bechtel-Trust kontrolliert die Wallstreet-Investment-Bank Dillon Read and Company.

Diese Bank hatte ihre Finger bei der Finanzierung von Hitlers Kriegsvorbereitung im Spiel.

Und dieser Shultz? Bislang auch Aufsichtsrat dieses Bankhauses.

Wenn bei diesem Außenminister, einer Figur der aggressivsten Fraktion der US-Hochfinanz, Abrüstungsverhandlungen nicht vorankommen, so weiß man warum, wenn man den Shultz kennt.

Hier ist eindeutig klarge stellt: Wesen und wirkliche Zielsetzung des Handelns von Massen und Parteien können einzig aus dem Klasseninhalt ihres politischen Programms, ihres ideologischen Wirkens und ihrer sozialen Zusammensetzung bestimmt werden. Nur so kann man den Etikettenschwindel klar aufdecken, den die politischen Parteien des Kapitals betreiben, die sich gern als „Volksparteien“ bezeichnen. Wenn sie ihre Ziele als christlich, demokratisch, national, sozial oder auch sozialistisch ausgeben, bezwecken sie die Irreführung der Massen und die Verschleierung der Tatsache, daß sie Interessenvertreter des Monopolkapitals und der verschiedenen Fraktionen der kapitalistischen Ausbeuterklasse sind.

Bürgerliche Parteien – und da können sie sich nennen, wie sie wollen – vertreten nicht die Lebensinteressen der Volksmassen, sondern die der Kapitaleigentümer. Seinen zugespitzten Ausdruck findet dies in ultrarechten und neofaschistischen Parteien. Es sind dies die Parteien, die oft ganz unverhüllt die Interessen der aggressivsten und kriegswütigsten Teile der Monopoulbourgeoisie vertreten.

Irregeleitete Massen

Solange ausbeutende Minderheiten das Monopol auf die Leitung der kapitalistischen Weltwirtschaft, die Führung von zahlreichen Staaten, die Ausarbeitung und Durchsetzung ihrer Ideologie besitzen, solange weit verbreitet die Produktionsverhältnisse der Ausbeutung der Menschen durch den Menschen herrschen, besteht immer wieder die Möglichkeit, daß Massen irregeleitet werden, daß ihnen Zielsetzungen mit allen Mitteln eingerichtet werden, die eigentlich ihren eigenen Interessen wi-

Die Entstehung einer Volksbewegung im Hirn eines Polizeiministers

Geld von der DKP für die Starthahnegner?

Erkenntnisse von Polizei und Verfassungsschutz / Polizeieinsatz kostet bisher 15 Millionen Mark

WIESBADEN, 3. Februar. Nach den Erkenntnissen des hessischen Innenministers Gries (FDP) und des Verfassungsschutzes stürzen orthodoxe Kommunisten vor allem die DKP, immer unverbesserlicher das Ziel an, die Diskussion um die Starthahn West am Frankfurter Flughafen mit der sogenannten Friedensbewegung zu verknüpfen. Gries wies darauf hin, daß zum Beispiel der hauptamtliche DKP-Funktionär und DKP-Stadtvorordnete von Alforden-Waldorf, Heber, dies in den „Roten Blättern“, dem Organ des MSB Spartakus, offen ausgegeben habe.

Gries berichtete am Mittwoch, als vor ein paar Tagen im Kreis Offenbach Insurbeiter am Verleihen ihres Bauswesens geübt worden seien, habe die Polizei knapp dreißig Demonstranten festgenommen; bei ihnen habe es sich ausschließlich um DKP-Mitglieder gehandelt. Daß die DKP die Starthahnegner finanziell unterstützt, steht für Gries fest. Er verwies darauf, daß zum

Beispiel der „Unwelt-Expedition“, ein Mitteilungsblatt der Starthahnegner, vorwiegend aus „Originalen“ der DKP bestünde; die Bürgerinitiativen könnten allein wohl kaum das Geld für diese Papiere aufbringen, meinte Gries. Es lägen auch Aussagen von Zeugen vor, die angegeben hätten, ihnen sei für die Teilnahme an Demonstrationen ein Tagelohn zwischen 55 und 90 Mark angeboten worden.

Gries sagte in Wiesbaden, er wisse nicht erst seit gestern, daß die DKP ein Drahtüberholer anzieht. So sei die Behauptung, die Starthahn West werde vor allem als „Nato-Starthahn“ gebraucht, eine Kränkung der DKP, die von anderen bereitwillig übernommen wurden sei. Bislang habe er die DKP aber verlassen, sich in die Nähe von Gewalttätigen zu bringen. Daß nun ein Wandel gekommen sei, zeige unter anderem die Berichterstattung vom Flughafen im SED-Organ „Neues Deutschland“. Er habe in der Vergangenheit, sagte Gries, Bemühen davon abgesehen,

den Einfluß der DKP in Sachen Starthahn West hervorzuheben, weil ihm das angesichts der früheren Stimmung in der Bevölkerung vermutlich nur den Vorwurf eingetragen hätte, er wolle „Kommunistenbete“ betreiben.

Nach Angaben von Gries hat der Polizeieinsatz am Flughafen bis jetzt mindestens 15 Millionen Mark gekostet. Allein die Schäden, die der Flughafen AG zugefügt wurden, sind mit 400 000 Mark angesetzt. Seit Beginn der Räumung des Starthahnlandes am 6. Oktober letzten Jahres wurden 338 Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt. Allein bei den Krawallen am vergangenen Wochenende zogen sich 101 Polizisten Verletzungen an. Wegen Gewalttätigkeiten wurden 20 Fremde festgenommen. Die Zahl der eingeleiteten Ermittlungsverfahren liegt über 1500. Gries berichtete weiter, die Polizei habe erst am Dienstag wieder Depots in Erdhöhlen ausgehoben, in denen Spaten, Nagel, Molotowcocktails, Farbbehälter und Krabbildchen gelagert gewesen seien.

FAZ, 4. 2. 82

dersprechen; daß sie in alten Aberglauben zurückgestoßen und selbst zu reaktionären Handlungen verführt werden können. Das haben uns die Erfahrungen mit dem Hitlerfaschismus in Deutschland in erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Gerade weil die Anstrengungen der Herrschenden mit immer neuen und immer raffinierteren Methoden darauf angelegt sind, Verwirrung zu stiften, die demokratischen Volksmassen von ihren eigentlichen Zielen abzubringen, ist es eine wichtige Aufgabe in der demokratischen Bewegung, solchen Versuchen entgegenzuwirken.

Für die Beantwortung der Frage, wie sich die heutige Friedensbewegung entwickeln muß, damit sie noch mächtiger wird und es möglich wird, die Gefahr eines atomaren Infernos zu verhindern, kann ein Blick auf die Geschichte der Friedens- und demokratischen Bewegungen in der Bundesrepublik wichtige Hinweise geben.

Was die Volksmassen erreichten

Im vergangenen Bildungsjahr haben wir die demokratischen Bewegungen der fünfziger und sechziger Jahre kennengelernt. Eine Gesamtbilanz der Ergebnisse des Kampfes in den fünfziger und sechziger Jahren ist keineswegs einfach. Einerseits wurden Hauptziele der demokratischen Bewegung nicht erreicht: Weder die Remilitarisierung noch die Notstandsgesetze, noch das KPD-Verbot konnten verhindert werden, die Macht des Großkapitals festigte sich weiter. Doch es gab auch eine andere Seite, die nicht unwesentlich ist.

Remilitarisierung und KPD-Verbot wurden um Jahre verzögert, ein Zeitgewinn, der angesichts der sich in diesen Jahren vollziehenden Veränderungen des internationalen Kräfteverhältnisses von wesentlicher Bedeutung für den Frieden in Europa war. Trotz Aufrüstung der Bundeswehr mit atomaren Trägerwaffen blieb ihr die Verfügungsgewalt und der Besitz von Atomwaffen versperrt – nach langem Sträuben mußte die Bundesrepublik dem Atomwaffensperrvertrag beitreten. Im Ergebnis der weiter anwachsenden Bewegung für Frieden und Entspannung mußte die Bundesrepublik Anfang der siebziger Jahre in den Verträgen mit den sozialistischen Staaten die Nachkriegsgrenzen anerkennen, darunter auch die Grenzen zur Deutschen Demokratischen Republik und deren gleichberechtigte Existenz. In den sechziger Jahren wurden Verbesserungen bei konkreten demokratischen Rechten durchgesetzt. Die politischen Wirkungsmöglichkeiten der Kommunisten wurden verbessert und im Kampf gegen das KPD-Verbot schließlich Voraussetzungen geschaffen, um die DKP konstituieren zu können. Die außerpar-



In allen Regionen der Welt errangen die Volksmassen in den zurückliegenden Jahren wichtige Erfolge. Zum Beispiel in Nicaragua. Das UZ-Foto entstand 1981 in der Hauptstadt des Landes, in Managua, während einer Kundgebung anlässlich des Sieges über das Analphabetentum.

lamentarische Bewegung gegen die Notstandsgesetzgebung erreichte ihr Ziel, die Verabschiedung dieser Gesetze zu verhindern, zwar nicht, aber sie setzte demokratische Kräfte frei. Die Bewegung gegen die Notstandsgesetze war eine der bedeutendsten demokratischen Bewegungen seit Gründung der Bundesrepublik. Weit über die Reihen derjenigen hinaus, die an den entschiedensten Formen des Protestes beteiligt waren, besaßen die Notstandsgegner die Sympathie der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten, der Studenten und vieler Intellektueller. So kam es

zu den Erfolgen der demokratischen Massenbewegung, die dem aufkommenden Neofaschismus in der Mitte der sechziger Jahre den Weg verlegte, den Einzug der NPD in den Bundestag verhindern konnte.

Die Bewegungen haben maßgeblichen Anteil daran, daß der Versuch, mit Hilfe der Großen Koalition die Adenauer-Politik zu retten, scheiterte. Die neue SPD/FDP-Regierung, deren Minister noch wenige Monate vorher für die Notstandsgesetze eintraten, mußten mit dem Versprechen antreten, „mehr Demokratie zu wagen“!

Beachtliche Teilerfolge

Die Bewegungen dieser Zeit erzwangen auch eine Reihe sozialer Verbesserungen – von der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall über Reallohnsteigerungen, Arbeitszeitverkürzung u. a. m. Nicht zu unterschätzen schließlich sind auch die Veränderungen, die sich im Zuge dieser Auseinandersetzungen, beim Sammeln von eigenen Erfahrungen im demokratischen Kampf, im Bewußtsein vieler, vor allem junger Menschen vollzogen.

Die demokratische Bewegung erwies sich als durchaus stark genug, beachtliche Teilerfolge zu erringen, die Politik unseres Landes zu beeinflussen und die jeweils reaktionärsten Bestrebungen aufzuhalten, manchmal zu stoppen, zur Neuorientierung beizutragen. Dabei gilt es auch, den Faktor des Zeitgewinns nicht zu unterschätzen. Remilitarisierung 1950/1951, als im Fernen Osten der Koreakrieg tobte, hätte auch eine viel unmittelbare Kriegsgefahr in Europa bedeutet als die Aufstellung deutscher Divisionen 1956. Die Notstandsgesetze, konzipiert 1959, waren ein Teil der aggressiven Konzeption, mit einer Polizeiaktion die DDR zu schlucken, die „Bundeswehr mit klingendem Spiel durchs Brandenburger Tor“ marschieren zu lassen. Als die Notstandsgesetze 1968 verabschiedet wurden, war die Zeit gekommen, in der allen Bonner Anstrengungen zum Trotz eine Politik der Entspannung sich anbahnte.



Die symbolische Erklärung der Stadt Mörfelden zur atomwaffenfreien Zone erfolgte auf Initiative der DKP-Stadtverordnetenfraktion in einer gemeinsam mit den Fraktionen der SPD und den „Grünen“ verabschiedeten Resolution des Stadtparlaments.

Bisher nie dagewesene gesellschaftliche Aktivität

Erfolge der demokratischen Bewegungen unseres Landes waren schließlich auch vor allem deshalb möglich, weil sie in Übereinstimmung handelten mit der antiimperialistischen Grundrichtung der Entwicklung in unserer Zeit. Natürlich waren sie es nicht allein, die die Remilitarisierung verzögerten. Dazu gehörten ebenso die Verständigungsvorschläge der DDR und der Sowjetunion, der Kampf der internationalen Friedensbewegung, der Völker der Welt.

Auch der Widerstand in unserem Land gegen die atomare Aufrüstung war stets Teil einer internationalen Bewegung.

Im Jahre 1973 bereits schätzten die sowjetischen Kommunisten die neuzeitliche Friedensbewegung folgendermaßen ein: „Man kann mit aller Sicherheit feststellen, daß die gegenwärtigen Wandlungen der Weltlage in einem bedeutenden Maße auf die Tätigkeit der gesellschaftlichen Kräfte zurückzuführen sind, daß sie verursacht werden durch eine bisher nie dagewesene Aktivität der Volksmassen, die auf keinen Fall gewillt sind, Willkür und Ag-

gression zu dulden, die unerschütterlichen Friedenswillen an den Tag legen“ (L. Breshnew auf dem Moskauer Friedenskongreß 1973).

Gegen Neonazismus in der Bundesrepublik, gegen andere undemokratische Maßnahmen wie das KPD-Verbot gestern und Berufsverbote heute haben die Demokraten unseres Landes stets auch die internationale Solidarität auf ihrer Seite, so, wie wir selbst anderen Völkern im Kampf unsere antiimperialistische Solidarität zur Verfügung stellten. Auch für zukünftige Erfolge wird es bedeutsam sein, diesen Gesichtspunkt der Übereinstimmung der nationalen mit der internationalen antiimperialistischen Bewegung stets zu beachten. Vor allem beweist die Geschichte der demokratischen Kräfte, daß Antisowjetismus noch nie ihrem Erfolg gedient hat, sondern stets ein Hauptinstrument zu ihrer Spaltung war.

Die Kräfte für die demokratische Wende

Im Programm der Deutschen Kommunistischen Partei aus dem Jahre 1978 sind die Erfahrungen der demokratischen Bewegungen der fünfziger und sechziger Jahre aufgenommen und ist ihre große Bedeutung für die Geschichte und Zukunft unseres Landes unterstrichen worden. So heißt es: „In diesen Kämpfen und Bewegungen sind die Kräfte sichtbar geworden, die – wenn sie sich vermehren – imstande sind, eine Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt zu erzwingen.“

Gemeinsam war und ist all diesen Bewegungen, daß sie sich jeweils gegen die reaktionären Pläne des herrschenden Großkapitals richteten, ihre Verwirklichung verzögerten oder auch zu

verhindern vermochten bzw. den Ausbau sozialer und demokratischer Rechte zum Ziel hatten.

Es waren Bewegungen, die unterschiedliche soziale und politische Kräfte zusammenführten im Kampf um die Durchsetzung von Zielen, die als gemeinsame Interessen erkannt und anerkannt wurden, unabhängig von in anderen Fragen bestehenden Interessenkonflikten und politischen oder weltanschaulichen Differenzen.

Die demokratischen Volksbewegungen sind aus der Erkenntnis gewachsen, daß es nicht ausreicht, sich auf parlamentarische Vertretungen zu verlassen, daß

die Massen des Volkes sich selbst Gehör verschaffen müssen und eigene Aktivitäten entwickeln. Sie waren ihrem Wesen nach nie antiparlamentarisch, doch ihre Hauptform war und ist außerparlamentarische Aktion, um für oder gegen eine bestimmte Forderung oder Maßnahme eine breite Mobilisierung zu erreichen.

Demokratische Bewegungen waren um so stärker, hatten um so größeres Gewicht, wenn es gelang, die Arbeiterbewegung, die Massen der Arbeiterklasse und ihre größten Organisationen, die Gewerkschaften und Jugendverbände, aktiv einzubeziehen.

Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt!

Die ständig anwachsende Aktivität großer Teile der Bevölkerung unseres Landes zeigt sich in den offiziellen Zahlen des Bundesinnenministeriums über die in den letzten Jahren sprunghaft anwachsenden Kundgebungen und Demonstrationen (ohne Streiks, Fabrikbesetzungen, etc.).

1970 – 1383 Kundgebungen und Demonstrationen
1975 – 2500 Kundgebungen und Demonstrationen
1979 – 3000 Kundgebungen und Demonstrationen
1980 – 4471 Kundgebungen und Demonstrationen
1981 – 5772 Kundgebungen und Demonstrationen

Die Zahlen für 1981 schlüsseln sich auf die Bundesländer wie folgt auf:

Nordrhein-Westfalen:	1484 Kundg. und Demo.
Hessen:	981 Kundg. und Demo.
Niedersachsen:	694 Kundg. und Demo.
Baden-Württemberg:	557 Kundg. und Demo.
Bayern:	553 Kundg. und Demo.
Hamburg:	428 Kundg. und Demo.
Schleswig-Holstein:	215 Kundg. und Demo.
Rheinland-Pfalz:	187 Kundg. und Demo.
Bremen:	144 Kundg. und Demo.
Saarland:	60 Kundg. und Demo.
Die Zahl für Westberlin:	469 Kundg. und Demo.

Optimismus für künftige Kämpfe

Daraus schöpfen wir unseren Optimismus im Kampf der Friedensbewegung unseres Landes gegen die Stationierung von Atomraketen in der Bundesrepublik.

Im Bericht an den 6. Parteitag der DKP heißt es: „Friedenssicherung ist immer und in erster Linie Sache des Volkes. Und wenn die Regierenden unseres Landes und der Bundestag den Friedenswillen des Volkes mißachten und sich über das Friedensgebot des Grundgesetzes hinwegsetzen, dann bleibt den arbeitenden Menschen keine andere Wahl, als ihr Lebensinteresse an Frieden und Sicherheit durch den eigenen Kampf zur Geltung zu bringen“ (Protokoll des 6. Parteitags der Deutschen Kommunistischen Partei vom 29. bis 31. Mai 1981, S. 42).

„Die Verwandlung der Bundesrepublik in eine Abschlußrampe neuer amerikanischer Atomraketen kann verhindert werden. Doch dazu müssen die friedliebenden und realistisch denkenden Kräfte unseres Landes, unbeschadet unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Grundpositionen, im Kampf gegen die lebensgefährliche Hochrüstung- und Konfrontationspolitik zusammenstehen. Der Raketenkoalition der Herrschenden muß die Kraft einer Antiraketenkoalition des Volkes, der Politik des Ausverkaufs nationaler Interessen muß eine Politik der nationalen Vernunft entgegengestellt werden. Dafür wirken wir Kommunisten“ (S. 42, a. a. O.).

Der Schlüssel zum Erfolg

Der Schlüssel für den erfolgreichen Friedenskampf liegt heute

in der Zusammenführung von Arbeiterbewegung und Friedensbewegung. Wenn „größere Teile der Arbeiterklasse stärker in den Kampf um den Frieden einbezogen werden, dann gewinnt die Friedensbewegung daraus eine wichtige neue Schubkraft“, so erklärte Herbert Mies, der Vorsitzende der DKP, im Mai 1982 auf der 4. Tagung des Parteivorstandes. Und weiter:

„Der Frieden ist nicht alles, aber ohne den Frieden ist alles nichts‘ – diese Erkenntnis in der Arbeiterklasse verbreiten zu helfen, sie von der Notwendigkeit des aktiven Friedenskampfes zu überzeugen, das ist jetzt die aktuelle Aufgabe der politisch bewußtesten Kräfte der Arbeiter- und Arbeiterjugendbewegung.“

Die Aufgabe erfolgreich zu lösen liegt in der Verantwortung eines jeden Kommunisten.



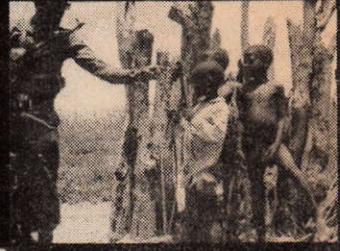
Die Zusammenführung von Arbeiterbewegung und Friedensbewegung wird dem Friedenskampf starken Auftrieb geben. In Vorbereitung der zweiten großen Friedensdemonstration in Bonn am 10. Juni 1982 wurden dafür wichtige Beispiele gegeben. Das Bild wurde aufgenommen von Manfred Scholz.

Bücher zum Thema

J. Wienecke/F. Krause
Unser Marsch ist eine gute Sache
 Ostermärsche damals - heute

 VMB

Hermann Kohn
**El Salvador
 Nicaragua
 Aufstand im
 US-Hinterhof**


R. Falk
 P. Wahl
**Befreiungs-
 bewegungen
 in Afrika**
 Politische
 Programme

 Kleine
 Bibliothek
 Pahl-
 Rugenstein

H. Bömer, B. Overgans, G. Haufsch, B. Semmler
**Neue Beweglichkeit-
 neue Impulse?**
 Betriebs- und Tarifkämpfe 1980/81:
 Hoesch/Dortmund-Post-Metall
Widerstand

Soziale Bewegungen
 Analyse und Dokumentation des IMSF **11**

Ulrich Krey
Die Bürgerinitiativen
 Soziale und politische Aspekte einer
 neuen sozialen Bewegung

Soziale Bewegungen
 Analyse und Dokumentation des IMSF **10**

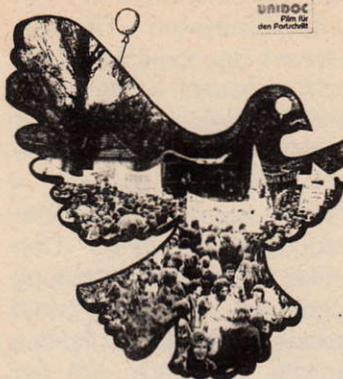
Filme zum Thema

Neutronenbombe-STOPP! Die Bewegung gegen die Neutronenbombe im Sommer 1981
Dokumentarfilm



UNIDOC
Film für
den Fortschritt

SIEG IST MÖGLICH



Dokumentarfilm von
Dirk Gerhard und Eva Schlenzag

UNIDOC
Film für
den Fortschritt

MARCHE POUR LA PAIX 1981
MARCHE POUR LA PAIX 1981



Friedensmarsch '81

UNIDOC
Film für
den Fortschritt

**FRIEDEN
oder**

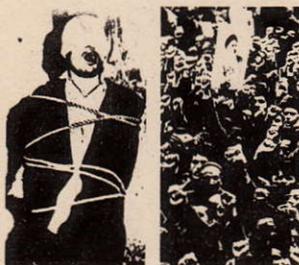
KRIEG

SOWJETISCHER DOKUMENTARFILM 1981

UNIDOC
Film für
den Fortschritt

**'Das Land der Rosen
und der Nachtigallen'**

Die Geschichte des Iran, seit der Entdeckung des Öls.
Ein Film von YOASHI TATARI



UNIDOC
Film für
den Fortschritt

**NIKARAGUA
August 1979**

UNIDOC
Film für
den Fortschritt



Dokumentarbericht
von Waltraud Hagen
und Armin Wünsche



**WENN
DU KÄMPFST,
VERLIERST
DU DIE ANGST**

Bersamin/Chaviz 7

UNIDOC
Film für
den Fortschritt

**EL SALVADOR
Revolution oder Tod**

Dokumentarfilm von Frank Diamand



Das ist eine Auswahl neuer Filme zum Thema des Kampfes der Volksmassen für Frieden und Freiheit. Jeder dieser Filme ist eine Bereicherung für die Bildungsveranstaltungen. Sie dauern zwischen 15 und 60 Minuten. Sie sind genau beschrieben im Ergänzungsband I des Verleihkatalogs von „UNIDOC – Film für den Fortschritt“; zu bestellen über Postfach 45, Dantestraße 29, 8000 München 19, sowie über Telefon (089) 156061.

Anleitung zum Handeln

Nach dem Lesen des Bildungsheftes und der Diskussion am Bildungsabend fragen wir uns:

Was können wir tun? Unser neues Wissen muß an den Mann/die Frau gebracht werden.

Mit der Tat und in Aktion:
Info-Stand mit Unterschriftenlisten: Erklärung einer Straße zur atomwaffenfreien Zone – Fahrradkorso zur Wohnung eines MdB oder MdL – Demonstrativer Hausbesuch – Mahnwache vor einem Rüstungsobjekt – De-

monstratives Überreichen von Friedensliteratur an Schulbibliotheken – Den bewährten Nachbarschaftsbrief nicht vergessen – Und die öffentliche Versammlung zum Thema: „Die alternative Sicherheitspolitik der DKP“ – Partner aus der Friedensbewegung dazu einladen – Den Artikel für die Betriebszeitung schreiben: „Abrüstung bringt soziale Sicherheit“ – Und das tägliche Gespräch: mit der Kollegin/dem Kollegen – Ihnen die UZ überreichen mit einem angekreuzten Artikel zum Friedenskampf.

Deine persönlichen Vorschläge

hier eintragen und in der Grundorganisation diskutieren. Dann beschließen. Und verwirklichen:

Mehr lernen!

Oder: Wir melden uns an für die Karl-Liebknecht-Schule der DKP. Hier einige interessante Themen und Termine:

Kampfplatz Betrieb: 17. 10.–23. 10. 1982.

Die Jugendpolitik der DKP: 26. 9.–2. 10. 1982.

Wir studieren Lenins Werk:

„Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit des Kommunismus“: 24. 10.–30. 10. 1982.

Oder:

Dialektischer und historischer Materialismus: 12. 9.–25. 9. 1982.

Was unterscheidet die DKP von anderen Parteien?: 28. 11.–4. 12. 1982.

Die kommunistische Weltbewegung: 10. 10.–16. 10. 1982.

Aus der Geschichte der DKP: 12. 12.–18. 12. 1982.

Aus der Geschichte der KPdSU: 14. 11.–27. 11. 1982.

Und jeden Monat Grundlehrgänge.

Anmeldungen über jeden Gruppen- und Kreisvorstand.

A

Ausbeutergesellschaft:

Ausbeutung ist allgemein durch die Tatsache gegeben, daß sich die Eigentümer der Produktionsmittel unentgeltlich fremde Arbeit aneignen. Entsprechend der Stellung, die die verschiedenen Gruppen von Menschen im Ausbeutungsverhältnis einnehmen, bilden sie die bestimmten Klassen der Gesellschaft.

F

Feudalismus:

Grundlage sind die feudalen Produktionsverhältnisse, die durch das Eigentum der Feudalherren (Adel, Geistlichkeit) am Boden und bestimmte Eigentumsrechte an den leibeigenen Bauern gekennzeichnet werden.

K

Klassengesellschaft:

Während die Eigentümer der Produktionsmittel in den Klassengesellschaften auch die politische

Macht ausüben, wird die Mehrzahl des Volkes ökonomisch ausgebeutet und politisch unterdrückt. Die Geschichte hat drei Klassengesellschaften hervorgebracht: die aus der Auflösung der Urgesellschaft hervorgegangene Sklaverei, den Feudalismus und den Kapitalismus.

Klassenkampf: Die ganze bisherige Geschichte – mit Ausnahme der Urgesellschaft – war eine Geschichte von Klassenkämpfen. Er entspringt der gegensätzlichen Stellung der Klassen in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion.

M

Materialismus:

die dem Idealismus entgegengesetzte Grundrichtung der Philosophie. Er geht davon aus, daß die Materie gegenüber dem Bewußtsein in letzter Instanz das Bestimmende ist.

Materie: die objektive Realität, die außerhalb und unabhängig vom menschlichen Bewußtsein existiert.

S

Sklaverei: Sie beruht auf dem Eigentum des Sklavenhalters an den Produktionsmitteln und auf dem unbeschränkten Eigentum an den unmittelbaren Produzenten, den Sklaven. Die Sklaverei ist die erste Klassengesellschaft.

W

Weltanschauung:

die zu einem System gebrachte Gesamtaufassung von Natur, Gesellschaft und Mensch. Die Weltanschauung der Kommunisten ist der Marxismus-Leninismus, der von der materiellen Einheit der Welt, vom objektiv existierenden Zusammenhang von Natur und Gesellschaft ausgeht.

NOTIZEN

Letzter Tip

Zu jedem Thema als Begleittexte:

- 1. Das Parteiprogramm**
- 2. Die aktuellen Beschlüsse der Partei**

(4. und 5. Tagung des Parteivorstandes – UZ-Beilagen beachten)

Und das nächste
Bildungsthema?

Das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung

Zu Fragen
der Marxschen Mehrwertlehre

Das Thema für alle Kolleginnen
und Kollegen, die durchblicken wollen